



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1994

Der vielgestaltige Gott. Die Burgdorfer Vishnu-Stele

Isler, Andreas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-51345>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Isler, Andreas (1994). Der vielgestaltige Gott. Die Burgdorfer Vishnu-Stele. In: Aeschlimann, Trudi; Scheidegger, Fred. Das Burgdorfer Jahrbuch. Burgdorf: Verein Burgdorfer Jahrbuch, 151-157.

Aus dem Museum für Völkerkunde Burgdorf:

Der vielgestaltige Gott Die Burgdorfer Vishnu-Stele

Andreas Isler

Vishnu, den ich hier vorstellen möchte, ist in einer Skulptur aus rötlichem Sandstein verkörpert. Geschaffen wurde die Stele vermutlich vor rund tausend Jahren in Zentralindien. Den Weg nach Burgdorf fand dieser Vishnu mit seinem Tross an begleitenden Figuren nach einem mir nicht genauer bekannten Schicksal als Tempelfigur, Fundstück und Kunsthandelsobjekt im Jahre 1979, als er vom Museum für Völkerkunde Burgdorf als ein höchst repräsentables Stück für die Indiensammlung angekauft wurde. Erst dank namhafter Unterstützung aus öffentlicher und privater Hand wurde diese ausserordentliche Anschaffung möglich. Das beträchtliche Alter der Skulptur hat seine Spuren hinterlassen: die Konturen sind insgesamt schon ziemlich schwach geworden, und neben anderen kleineren Beschädigungen sind zwei der vier Arme abgebrochen, was möglicherweise einer weltlichen Vermarktung entgegenkam. Dennoch lässt sich noch sehr vieles an der Steifigur erkennen. Bei genauer Betrachtung finden wir sogar einen grossen Teil dessen, was für den Hinduismus wichtig und wesentlich ist, in dieser Figur vereinigt. Lassen Sie mich mit einem uralten Vishnu-Mythos beginnen: Auf der engen und finsternen Erde schafft Vishnu Raum, indem er dreimal ausschreitet. Wie ein Landvermesser teilt er den abgeschrittenen Raum verschiedenen Benutzergruppen zu. Der erste Schritt eröffnet und schafft die Unterwelt, der zweite die Menschenwelt und der dritte Schritt breitet den Himmel aus, wobei Vishnu im Eifer mit dem Kopf ein Loch ins sich drehende Firmament stösst. Nun strömt durch dieses Loch, d. h. durch die Sonne, Licht aus dem dahinter liegenden Feuerhimmel auf die vorher finstere Erde.

So wie Vishnu in drei Schritten den ganzen Kosmos ausbreitete und erhellte, möchte ich hier Vishnu und seine vielfältigen Aspekte in drei Schritten darlegen. Der erste Schritt zeigt uns Vishnu als heldenhaften Erhalter der Welt. Im zweiten Schritt behandle ich Vishnu als Gott der

Liebe in seiner Verkörperung als vielgeliebten Krishna. Mit dem dritten Schritt möchte ich einige Wege zur Erleuchtung, dem eigentlichen Ziel hinduistischer Religiosität, vorstellen und die Rolle, die Vishnu als Erlöschungshelfer dabei einnimmt, erhellen.

1. Vishnu als Welterhalter

Vishnu kümmert sich um den Zustand und das Schicksal der ganzen Welt und verkörpert sich, um tatkräftig eingreifen zu können, in je neuen Gestalten. Einmal sagt er:

«Denn immer, wenn der Dharma (d. h. die heilige Weltordnung) schwach (welk) wird, o Bharata, und der Nicht-Dharma sich erhebt, da entlasse ich mich, um die Guten zu schützen und die Übeltäter zu vernichten. Um den Dharma aufzurichten, werde ich von Weltzeitalter zu Weltzeitalter wiedergeboren.» (Bhagavadgita 4.7–8; nach U. Schneider.)

Es gibt unzählige Verkörperungen von Vishnu; allgemein eingebürgert haben sich jedoch zehn davon. Diese Avataras (d. h. «Herabstiege») von Vishnu betten viele Götter- und Heldengestalten im vielgestaltigen Gott Vishnu ein.

Auf der Burgdorfer Stele sind einige davon figürlich dargestellt: Vahara, der Eber, ist eine der Inkarnationen Vishnus. In Gestalt eines Ebers holte Vishnu die von einem Dämon auf den Meeresgrund versenkte Erde wieder an die Oberfläche. Neben Vishnus linkem Arm vor der Säule ist seine Inkarnation als Eber dargestellt. Auf der gegenüberliegenden Seite in gleicher Höhe sehen wir den Mannlöwen, Vishnus nächste Inkarnation. Als ein Mannlöwe, Narasimha, befreit Vishnu die Welt von einem übelwollenden Dämon, den er, ihn auf seinen Knien haltend, tötet. Diese Inkarnationen handeln in mythischer Urzeit, im ersten der insgesamt vier Weltzeitalter, und betonen Vishnus Aufgabe, die Menschenwelt gegen böse Mächte zu verteidigen und die gute Ordnung, bzw. die richtigen Herrschaftsverhältnisse, wiederherzustellen.

Es gibt Bilder von Vishnu, worauf er auf der aufgerollten Weltenschlange liegt. Es ist die Zeit zwischen zwei Weltzeitalterzyklen. Shiva hat die alte Welt zerstört; aus Vishnus Nabel wird die neue Welt entstehen. In Vishnus Innerstem überdauert die Idee der Welt den



*Vishnu Sthanakamurti, Sandstein, 95 cm hoch,
Madhya Pradesh (Zentralindien), 10. Jh.*

Museum für Völkerkunde Burgdorf

Vishnu ist eine der Hauptgottheiten des Hinduismus. Auf der Stele wird er in einem Kranz von Figuren dargestellt, die verschiedene Seiten seines Wesens illustrieren: andere Hauptgottheiten erweisen ihm durch ihre Anwesenheit ihre Referenz; viele seiner Inkarnationen in tierischer und menschlicher Gestalt bezeugen ihn als einen stets sich wandelnden Gott; seine göttlichen Kräfte erscheinen als personifizierte Gottheiten; seine Frau Pushti, eine Erdgöttin, zeigt seine Verbundenheit zum Ursprung des Lebens; weitere Himmels- und Fabelwesen gehören zum Freundeskreis dieses freundlichen Herrschers. Als Kennzeichen hält Vishnu Keule, Muschelhorn, Diskus und Lotosblüte in den Händen. Auf der Stele sind heute nur noch Keule und Muschelhorn vorhanden. Vishnus Gestalt ist nach einer idealisierten Proportionslehre geschaffen, welche die Körpermasse, vom Grundmass der Gesichtslänge ausgehend, aus Dreifachen und Dritteln davon zusammensetzt. Sein Gesichtsausdruck strahlt Ruhe und Abgeklärtheit aus.

periodisch wiederkehrenden Weltuntergang. Als liegende Gestalt symbolisiert Vishnu die Weltordnung als eine Möglichkeit, die jederzeit Wirklichkeit werden kann. Aufrecht stehend beschützt Vishnu die bestehende Welt. Seine hohe Herrscherkrone stellt ihn ins Zentrum der Welt und symbolisiert die Verantwortung, die Vishnu für seinen Einflussbereich übernimmt.

2. Vishnu als Gott der Liebe, Krishna

Eine andere Inkarnation Vishnus, welche dem dritten Zeitalter zugeordnet wird, ist diejenige von Krishna, der in einem selbständigen Kult verehrt wird. Auf unserer Stele wird Krishna als anmutiges Kind dargestellt. (Er steht in der untersten Figurenreihe unter der Gestalt, die eine Muschel in der linken Hand hält und Vishnus Muschelkraft, nämlich das markerschütternde Trompeten damit, personifiziert.) In Krishna wird das Spielerische, das Anmutige und Herzliche zu einem Gott.

Von Krishna als kleinem Kind wird erzählt, dass, weil er verbotenerweise Butter naschte, ihn seine Mutter zur Rede stellte und ihm, da er die Tat auch noch leugnete, in den Mund blickte. Höchst erstaunt sah sie da im Mund des kleinen Gottes die ganze Welt aufscheinen.

Als flötenspielender Jüngling ist Krishna ein göttlicher Verführer, der die Frauen der Hirten von ihren häuslichen Pflichten weglockt, um mit ihnen in der lieblichen Umgebung zu tanzen und zu tändeln. Krishna ist der Gott, der masslos geliebt wird, der die Liebe zu Gott anzündet und sie seinerseits auch zurückgibt. Dieses Phänomen der bedingungslosen Liebe zu Gott wird Bhakti genannt. Gott wird nicht als ein unpersönliches Es erfahren, sondern als ein Du, zu dem eine gefühlsmässige Beziehung möglich ist.

Unzählige Gedichte beschreiben die Sehnsucht nach Gott wie nach einer geliebten Person:

*Nicht Gewalt über die ganze Erde,
nicht Herrschaft über die schätzestrahkende Unterwelt,
auch nicht Erlösung,
das Nichtwiederkehren der völlig Befreiten,
nichts begehre ich, o Gott,
was mich trennt von dir.*

(Bhagavata-Purana 6, 11, 25; 13. Jh.)



Krishna, die achte Inkarnation Vishnus, ist ein göttlicher Verführer, der in ländlicher Gegend auf seiner Flöte spielt. Modernes Andachtsbild nach Art der von Missionaren nach Indien eingeführten Heiligenbilder.

Radha, die Geliebte Krishnas, versinnbildlicht diese Sehnsucht des menschlichen Herzens nach Gott. Radha sagt (in den Worten eines Dichters aus Bengalen):

*Es erklang der erste Ton seiner Flöte:
zerstört war das Löwentor der Achtung vor den Älteren,
zerstört war die Tür des Gesetzes,
verloren war der behütete Schatz meiner Sittsamkeit,
wie von einem Blitz getroffen,
sank ich zu Boden.*

Als Radha ihren geliebten Krishna einst in der Dunkelheit nicht finden konnte, sah sie ihn plötzlich überall: in den Bäumen, auf dem Weg, im Wasser des Flusses, im Mond. Krishna manifestierte sich in der ganzen Erscheinungswelt. Er ist die Welt in ihrer Vielzahl von Erscheinungen. In der Bhagavadgita, einem Teil des immensen Heldenepos Mahabharata, ist Krishna der Wagenlenker und Freund des Prinzen Arjuna. Er gibt diesem Ratschläge für die bevorstehende Schlacht und ermuntert ihn, tapfer zu kämpfen, selbst wenn er dabei umkommen sollte, denn es sei die Aufgabe eines Kriegers, zu kämpfen und zu siegen oder zu sterben.

Schliesslich offenbart sich Krishna seinem zaudernden Freund Arjuna in seiner wahren kosmischen Gestalt. Diese Allgestalt von Vishnu-Krishna, Vishvarupa genannt, birgt alle einzelnen, jedoch individuell bleibenden Erscheinungen, die ganze Welt in sich. Dargestellt wird sie als Göttergestalt mit unzähligen Köpfen, Armen und Beinen.

Wer Krishna liebt, hat auch ein positives Gefühl allen Erscheinungen dieser Welt gegenüber. Hier setzt sich Vishnu in seiner Erscheinungsform am stärksten von Shiva, dem anderen Hauptgott des Hinduismus, ab. Sowohl Shiva, der Zerstörer der Welt, als auch Brahma, der (eher «akademische») Schöpfergott, sind auf der Burgdorfer Stele vertreten: Sie thronen oben links und rechts auf den Säulen. Shiva ist ein Asket, der die Zerrissenheit der Welt in seinem Wesen vereinigt. Alles an ihm ist gegensätzlich: er ist absolut ruhig in der Meditation und rasend wild im Tanz. Seine Energie sucht die Erschöpfung. Vishnu dagegen ist väterlich mild und stets ausgeglichen. Er setzt sich für Gerechtigkeit ein und hilft allen Menschen.

3. *Vishnu als Erlösungshelfer*

Unter Erlösung wird im Hinduismus hauptsächlich das Heraustreten aus dem steten Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt verstanden. Eine Möglichkeit, die Erlösung zu erlangen, ist das Weglassen von Taten, die zukünftige Existenzen bewirken. Diese Wirkkraft wird Karma genannt. In seiner Inkarnation als Buddha, auf der Stele ganz unten links, hat Vishnu die Menschen gelehrt, Karma erzeugende Taten, insbesondere Begierde, Hass und Verblendung, aber auch blutige Opfer an die Götter, aufzugeben.

Auf eine andere Weise wird Erlösung als das Eingehen ins Absolute verstanden. Dies wird durch einen Akt der Erkenntnis erreicht, nämlich der Erkenntnis, dass individuelle Existenz und umfassende Weltseele eigentlich Eins sind. Der Welt und all ihren vereinzelter Erscheinungsformen wird dabei keine Realität in unserem Sinne zugebilligt: einzige Wirklichkeit ist das allumfassende und transzendente Sein. Erlösung nach dieser Lehre ist ein Abstreifen des gängigen Irrtums, es gäbe ein individuelles Sein und somit eine individuell erfassbare Erscheinungswelt. Die Welt ist jedoch nur Illusion, eine scheinbare Welt, die mit dem Begriff Maya bezeichnet wird.

Vishnu hilft in seiner besonnenen, aber durchaus tatkräftigen Art, Distanz zu der anscheinend aus Sachzwängen bestehenden Welt zu finden. In seiner zukünftigen Inkarnation als Kalkin, einem Reiter auf weissem Pferd, auf der Stele ganz unten rechts zu erkennen, wird Vishnu das letzte und schlechteste aller Zeitalter, das jetzige, aufheben. Der ganze Kosmos wird dannzumal seiner äusseren Existenz entledigt und von Vishnu verinnerlicht werden.

Eine weitere, weniger philosophisch-kosmologische als religiös-praktische Art, die Erlösung zu erreichen, stützt sich auf die Hilfe der Gottheit, welche in einem Akt der Gnade den erlösungsbedürftigen Menschen aus dem Kreislauf der Geburten heraushebt. In der mystischen Vereinigung mit der Gottheit findet diese Weise der Erlösung ihren Ausdruck. Sie basiert auf der gegenseitigen Liebe des Menschen zu Gott und der Gottheit zum Menschen. Im Hinduismus ist diese Gottesliebe ein zentrales Thema. Besonders der Krishna-Kult baut ganz auf dieser Liebe zu Gott, die erwidert wird.

Das sich Einfühlen in eine Gottheit kann jedoch auch geschehen, indem vor dem Bild einer Gottheit meditiert wird. Die Meditation, d. h. das

sich Konzentrieren aufs Wesentliche, was verschiedene Versenkungsstufen bewirkt, gilt allgemein als der Königsweg zu innerer Erleuchtung, die mit der Erlösung einhergeht. Bis zum Erreichen dieses Zustandes muss jedoch viel geübt werden, wobei ein Götterbild, das die Gottheit verkörpert, eine wesentliche Meditationshilfe darstellt. Die kultische Verehrung des Götterbildes und die damit verbundene Versenkung in die Gottheit führt die Gläubigen mit Hilfe der Gottheit hin zum Absoluten.

Um auf unsere Vishnu-Figur zurückzukommen: Mir scheint eine starke körperliche Präsenz des Gottes in dieser Figur ausgearbeitet zu sein, welche auf den Seelenzustand des Betrachters, des Verehrers, des davor in Meditation versunkenen Erlösungssuchenden ausstrahlt. In der Turbulenz der kleinen Figuren rund um die Hauptgestalt von Vishnu steht dieser ruhig, unerschütterlich und vertrauenserweckend. Der heldenhafte Erhalter der Welt ist darin zu sehen wie auch der geliebte und liebende Gott, der die ganze Welt in sich birgt. Schliesslich unterstützt dieser Gott durch seine Anwesenheit die Menschen auf ihrem oft beschwerlichen Gang durch den turbulenten und sich ewig erneuernden Kreislauf des Lebens und hilft auf dem Weg daraus heraus zur Erleuchtung.

Literatur

Hansemann, Claus und Liselotte (Hrsg.): Hinduismus. Bilderkanon und Deutung. Textautor: *René Russek*. Battenberg Verlag, München 1986.

Schleberger, Eckhard: Die indische Götterwelt. Gestalt, Ausdruck und Sinnbild. Ein Handbuch der hinduistischen Ikonographie. Eugen Diederichs Verlag, Köln 1986.

Schneider, Ulrich: Einführung in den Hinduismus. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1989.

Schreiner, Peter: Begegnung mit dem Hinduismus. Eine Einführung. Verlag Herder, Freiburg i.Br. 1984.

Vogelsanger, Cornelia: Indische Gottheiten. Ein Brevier. Völkerkundemuseum der Universität Zürich, Zürich 1987.

